

Ein Freizeit-Nebenbetrieb des Stadtforstamtes Lausanne

Reiten quer durch den Wald – aber auf bestimmten Wegen

Das waadtländische Massif Jorat ist in Reitkreisen bekannt. In diesem Gebiet gibt es eine für Schweizer Verhältnisse extreme Dichte an Pferden. Die Stadt Lausanne ist eine derjenigen Waldeigentümerinnen, welche am stärksten von dieser Freizeitaktivität betroffen ist. Für den Forstbetrieb stellt das Management des Pferdesports im Wald daher eine besondere Herausforderung dar.

Laut einer Untersuchung aus dem Jahre 1996 zu den Sportaktivitäten der Schweizer gehört Reiten zu den Sportarten, welche nur von wenigen Personen ausgeübt wird. Nur gerade zwei Prozent der Befragten waren aktive

Von Andreas Bernasconi*

Reiter. Wandern, Radfahren/Mountainbiking, Schwimmen, Joggen, Skifahren/Snowboardfahren und Gymnastik/Aerobic/Fitness sind demgegenüber wesentlich beliebter und weiter verbreitet.

Bis 1945 war das Pferd vor allem für die Landwirtschaft und für das Militär von entscheidender Bedeutung. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging der Bestand rapide zurück. Als Folge der Wohlstandsgesellschaft blühte der Reitsport dann in den späten 60er und 70er Jahren wieder auf. Diese Entwicklung wirkte sich auch im Wald aus. Bis in die 50er Jahre waren es zur Hauptsache landwirtschaftliche Gespanne und Holzrucker, die im Wald anzutreffen waren. Konflikte mit anderen Waldbenutzern gab es kaum. Mit der Zunahme des Reitsports und der Freizeitreiter in den letzten zwanzig Jahren änderte sich dies jedoch in verschiedener

Hinsicht. Eine wichtige Motivation der Freizeitreiter ist das Erleben der Natur mit dem Pferd; damit ergibt sich ein grundsätzlich anderes Verhalten auch und gerade im Wald.

Das «Massif Jorat» – ein Reitparadies

Das «Massif Jorat» liegt nördlich der Stadt Lausanne. Mit rund 7000 ha Wald ist das grosse zusammenhängende Waldareal ein wichtiges Naherholungsgebiet der Grossagglomeration von Lausanne. Auch die Stadt Lausanne ist Eigentümerin von ausgedehnten Wäldern im Massif.

Da im Umkreis insgesamt 6 Reitschulen betrieben werden, besteht eine extrem hohe Konzentration an Pferden im Gebiet. Eine 1992 durchgeführte Inventur hat ergeben, dass 706 Pferde in der Region angemeldet sind, was einer theoretischen Dichte von rund 10 Pferden pro 100 ha Wald entspricht.

Für den Forstbetrieb Lausanne stellt das Reiten damit einen wichtigen und herausfordernden Aufgabenbereich dar; er ist – ähnlich wie der Unterhalt von Mountainbikepisten und die Einrichtung des Langlauf- und Sportzentrums – integriert in den Nebenbetrieb «Freizeit und Sport». Die gesamten Aufwendungen für «Freizeit und Sport» beliefen sich 1994 auf rund 1,7 Mio. Franken; im Durchschnitt der letzten Jahre machten

Steckbrief

Thema:

Lenkung des Pferdesports im Wald.

Problemstellung:

Im Massif Jorat, einem grossen zusammenhängenden Waldkomplex nördlich der Stadt Lausanne, fand in den letzten Jahrzehnten eine starke Zunahme des Freizeitreitens statt. Damit verbunden waren einerseits Störungen anderer Waldbesucher (vor allem Spaziergänger), andererseits entstanden Schäden an Waldwegen und vereinzelt im Wald.

Beteiligte:

Stadtforstverwaltung, Lausanne, betroffene Gemeinden, Pferdesportvereine, Reitschulen.

Lösung/Ergebnis:

Erarbeitung eines Konzeptes, welches Grundsätze für das Reiten im Wald beschreibt und eine Karte mit verschiedenen Typen von Reitwegen enthält.

Instrumente:

- Reitwegkonzept
- Markierung der Wege
- Sperrung von sensiblen Gebieten.

Zuständigkeiten:

Stadt Lausanne (Forstverwaltung); Koordination, Aufsicht, forstliche Massnahmen, Lenkungsmassnahmen. Reitschulen; Information betreffend Reitwegkonzept, Verbreitung der Karten.

Erfolg der Massnahmen:

Das Konzept wurde von seiten der Stadtforstverwaltung ausgearbeitet; bisher jedoch noch nicht von den betroffenen Gemeinden genehmigt. Der Ball lag bisher beim Forstbetrieb, welcher aus eigener Initiative die Lenkungsmassnahmen sicherstellt und die Information verbreitet.

Kontaktadresse:

Michel Reichard, Stadtoberförster, Commune de Lausanne, CP 27, 1000 Lausanne 25.

die Aktivitäten in diesem Bereich rund 30 bis 40 Prozent der Gesamtaufwendungen des Stadtforstamtes aus.

Die Freude am Ausritt in der Natur...

Der Wald bietet sehr viele Vorteile, welche einen Ausritt spannend und erlebnis-

* Büro PAN, 3001 Bern. Der Artikel wurde im Rahmen des Projektes «Freizeit im Wald» der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (Auftrag der Eidg. Forstdirektion) verfasst.



Eine wichtige Motivation der Freizeitreiter ist das Erleben der Natur mit dem Pferd.

Reiten (Bereitstellung des Waldes auf dem Pferd)

Das Bundesgesetz hat zunächst sich bereits mit der Frage befasst, ob Reiten unter das allgemeine Biotopenschutzgesetz des Waldes fällt oder nicht. Ausserdem war ein Kreisverkehr im Wald, welches von einem grossen Waldstück abtrennt, in der Nähe von Basel vorhanden, welches zwar als Naturdenkmal eingestuft wurde, aber nicht als Biotop. Durch die Einführung des Reiten als Aktivität des Waldes im Jahre vom Jahr 1999 ist die Frage der Zulassung von Reiten zum Wald vorangetrieben und durch die weitere Beanspruchung des Waldes verbunden als das Biotop Biotop durch die Einführung einer neuen Biotopkategorie, die Biotopkategorie. Die Biotopkategorie ist ein Schutz der Kulturlandschaft, die Reiten auf dem Pferd als Aktivität im Wald ist ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Die Biotopkategorie ist ein Schutz der Kulturlandschaft, die Reiten auf dem Pferd als Aktivität im Wald ist ein wichtiger Bestandteil der Landschaft.

reich machen. Von den Reitern bevorzugt sind abwechslungsreiche Strukturen. Der Wechsel zwischen dichten, dunkeln und offenen, weiten Gebieten, die Übergänge zwischen dem Waldinnern und Wiesen sowie Waldrändern sind besonders beliebt. Wegen seiner unbeschränkten Zugänglichkeit bietet der Wald Freiräume, welche in der übrigen Landschaft kaum mehr vorhanden sind.

... und die Nebenwirkungen


Der Reitsport wirkt sich im Wald vor allem in zweierlei Hinsicht aus. Einerseits findet eine starke mechanische Belastung der Böden statt und die Entstehung von Bodenwunden und Erosion wird gefördert; dies ist vor allem bei feuchter Witterung von Belang. Andererseits kommt es zu Störungen (verschiedene Biotope und Tierarten, andere Freizeitnutzer).

Im Massif Jorat wurden folgende Nebenwirkungen festgestellt:


- Wege werden stärker beansprucht; zum Teil treten Trittschäden und Gräben in der Wegmitte auf.
- Wegränder und Böschungen werden beschädigt, wodurch Erosionsprozesse beschleunigt werden.
- Ausweitung der Wege bis auf 6m Breite, da Reiter oft zu zweit oder in Gruppen unterwegs sind.
- Örtliche Verdichtung des Waldbodens.

Gelegentlich kam es zu Beschwerden anderer Waldbesucher, weil sie sich in ihrer Sicherheit bedroht fühlten (Angst vor Pferden bei Trab oder Galopp).


Als Folge dieser Vorkommnisse sah sich das Stadtforstamt veranlasst, ein Reit-



Chemins et pistes autorisés à titre occasionnel
Wege, welche bei günstigen Witterungsverhältnissen benutzt werden dürfen



Chemins et pistes autorisés à titre permanent
Für den Pferdesport ständig benutzbare Wege



Chemins et pistes interdits aux cavaliers
Für den Pferdesport gesperrte Wege

Das Leitsystem für den Pferdesport in den Wäldern des Massif Jorat/VD.

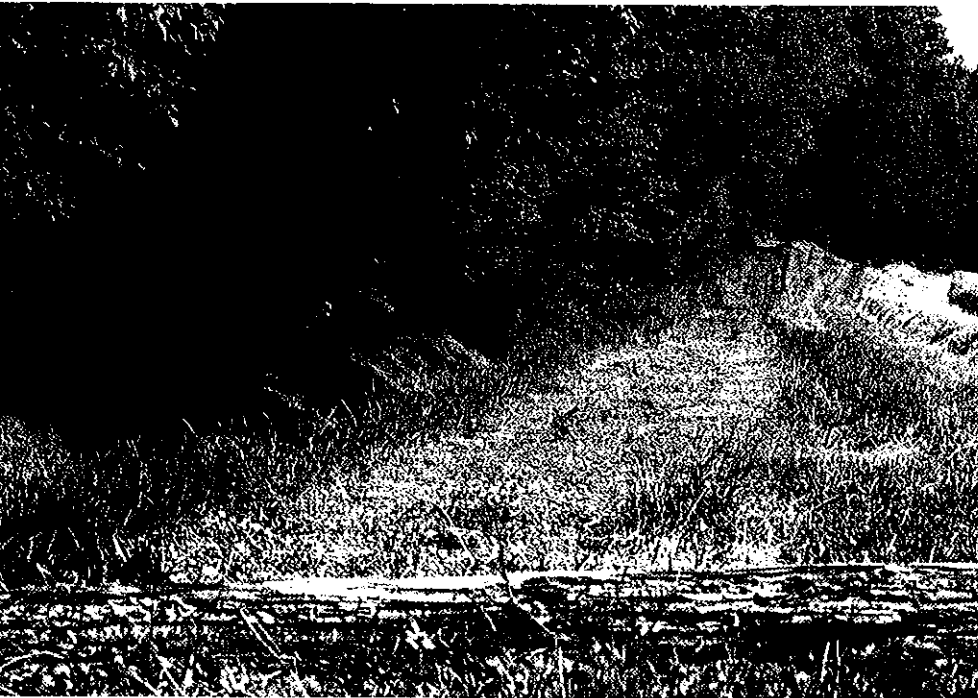
weg-Konzept in die Wege zu leiten mit dem Ziel, die politischen Akteure mittels einer schriftlichen Vereinbarung stärker einzubinden.

Das Stadtforstamt schreitet zur Tat

Die Vorgeschichte beginnt im Jahre 1980, als der damalige Leiter des Stadtforstamtes erstmals beim politischen Amtsvorsteher vorstellig wurde. In der Folge fanden verschiedene Kontakte statt, und es kam zu politischen Inter-

ventionen. Verschiedene Massnahmen wurden vorgeschlagen und diskutiert, schliesslich erarbeitete das Stadtforstamt einen ersten Entwurf für ein Reit-Reglement in den Wäldern des Massif Jorat. Dieser Entwurf wurde in verschiedenen Gremien und mit den zuständigen Gemeindebehördenmitgliedern besprochen. Die überarbeitete Version wurde vor vier Jahren an den zuständigen Regierungsrat zur Genehmigung weitergeleitet. Seither ist das Geschäft hängig.

Die Kernidee des vorgelegten Konzeptes lautet: Kanalisierung auf Haupt-



Galoppierstrecke am Waldrand.



Für Reiter ständig geöffneter Pfad.

wegen, Entlastung der Nebenwege sowie Schutz gefährdeter Wege und Waldpartien.

Das Reitweg-Konzept basiert auf drei Instrumenten:

- Reglement mit Karte
- Begleitende Lenkungsmassnahmen seitens des Forstbetriebes Lausanne
- Information (vor allem in den Reitschulen und über «Multiplikatoren» wie beispielsweise Reitlehrer)

Aufbau des Reit-Reglementes

1. Grundsatz betreffend das Betretungsrecht des Waldes
2. Beschreibung des Wegnetzes
3. Lenkungssystem
4. Beschränkung der Zugänglichkeit
5. Verantwortlichkeiten
6. Verhalten der Reiter
7. Kokarde (spezielles Kennzeichen)
8. Inkrafttreten
9. Genehmigung

Im sogenannten «Lenkungssystem» sind insgesamt vier Klassen von Wegen unterschieden:

- Für Reiter ständig geöffnete Wege.
- Je nach Witterung gesperrte Strecken.
- Im Winter gesperrte Strecken (Langlaufloipen).
- Strecken mit generellem Verbot für Reiter.

Gleichzeitig sieht das Konzept auch die Anlage von speziellen Infrastruktureinrichtungen vor (z. B. Galoppierstrecken). Periodisch gesperrte Strecken sind mit einer speziellen Markierung gekennzeichnet (vgl. Abbildung).

Mit der speziellen Anlage und Kennzeichnung von Einrichtungen und Wegen übernimmt der Forstbetrieb auch Verantwortung. Wird ein besonderer Waldweg für das Reiten ausgewiesen und beschildert, so kann der Reiter darauf vertrauen, dass keine unvorhergesehenen und unerwarteten Gefahren für ihn bestehen. Deshalb muss derjenige, welcher den Weg markiert, auch darauf achten, dass keine besonderen Gefährdungen bestehen.

Reiten und Politik

Die Bereitschaft der professionellen Organisationen (Reitschulen, Clubs) zur Kooperation war von Anfang an gross. Von dieser Seite wurde das Konzept von Beginn an unterstützt, und die Informationen wurden verbreitet.

Auf der politischen Ebene war der Konzeptvorschlag bisher allerdings ohne Erfolg. Nebst der Stadt Lausanne wären vom Reglement 14 weitere Gemeinden



Ausschnitt aus der Reitweg-Karte.

CAVALJOR

Réseau de chemins et pistes forestiers ouverts à la circulation équestre:

- ⊕ Routes ouvertes à la circulation des véhicules à moteur et aux cavaliers.
- Chemins et pistes autorisés aux cavaliers à titre permanent.

----- Chemins et pistes autorisés aux cavaliers à titre occasionnel (par conditions de chaussée et météo favorables ainsi qu'en dehors de la saison hivernale sur les tracés réservés au ski de fond).

L'équitation est interdite en pleine forêt et sur les chemins, pistes et sentiers non autorisés, c'est-à-dire non signalisés sur le présent plan et éventuellement non balisés sur le terrain.

betroffen. Der Konsens konnte bisher nicht erreicht werden. Es bestehen offenbar Befürchtungen, dass mit der Durchsetzung des Konzeptes die Freiheiten der Reiter allzustark eingeengt würden.

Als Folge der unbefriedigenden Situation hat der Forstbetrieb vorerst die Zügel selbst in die Hand genommen und sorgt in den eigenen Wäldern für die nötigen Lenkungsmaßnahmen.

Eine rechtskräftige Grundlage auf Gemeindeebene fehlt bisher (vgl. Ausführungen im Kasten). Betriebsintern ist die Thematik allerdings unbestritten, und das Konzept wurde in den Betriebsplan (Waldwirtschaftsplan) integriert.

Zu den Rechtsgrundlagen

Das eidg. Waldgesetz (WaG 1991):

Art. 16. – Nutzungen, welche keine Rodung im Sinne von Art. 4 darstellen, jedoch die Funktionen oder die Bewirtschaftung des Waldes gefährden oder beeinträchtigen, sind unzulässig.

Das kantonale Waldgesetz VD (Loi forestière du 19 juin 1996):

Art. 15. – Les activités de sport et loisirs qui portent atteinte à la conservation des forêts sont interdites à l'intérieur des peuplements. Lorsque cela s'avère nécessaire, les communes peuvent réglementer la pratique de ces activités.

Lenkungsmaßnahmen

Der Forstbetrieb realisiert zahlreiche Massnahmen, welche ausschliesslich dem Reitsport dienen. Dazu gehören etwa:

- Anlage von Galoppierstrecken.
- Anlage von Reitpfaden entlang von asphaltierten Strassen (im und ausserhalb des Waldes).
- Instandstellen von Wegen.
- Errichten von Zäunen entlang von berittenen Wegen.
- Anbringen von Plastikschildern und Farbmarkierungen zur Bezeichnung der Reitwegklassen.
- Verbreiten von Informationen in den Reitschulen.
- Absperren von Wegen mit Holzbarrieren.
- Pflegen von Kontakten mit den Pferdesportorganisationen.

Der grösste Teil der Freizeitreiter hält sich an die Lenkungsregeln. Zuwiderhandlungen sind die Ausnahmen; leider sind es jedoch gerade diese Ausnahmen, welche auch wesentliche Schäden zur Folge haben. Gelegentlich kommt es – auch von Reiterseite – zu Vandalismus. Bezogen auf sämtliche Nutzungsbereiche, verursachen die Schäden des Vandalismus im Forstbetrieb Lausanne jährlich rund Fr. 100 000.– an Folgekosten.

Schlussbetrachtungen

Für den Pferdesport stellt der Wald einen unverzichtbaren Erlebnisraum dar. Das

Ökosystem Wald wird vom Pferderücken aus anders wahrgenommen. Damit auch aus dieser Perspektive Verständnis für den Lebensraum Wald und für die Anliegen der Waldbewirtschaftler entsteht, bedarf es vor allem eines intensiven Gedanken- und Informationsaustausches zwischen Waldeigentümern und den Freizeitreitenden. Die Kontinuität der Information ist dabei besonders wichtig. Für eine erfolgreiche Verbreitung des Wissens und der Erfahrungen haben einzelne Schlüsselpersonen wie beispielsweise Leiter von Reitschulen, Reitlehrer oder leitende Organe von Pferdesportvereinen eine besondere Multiplikatorwirkung.

Im Falle des Stadtforstamtes Lausanne wurde genau dieser Weg eingeschlagen. Obschon die rechtlichen Voraussetzungen für eine Regelung der Nutzungskonflikte noch fehlen, konnten erste Lösungen auf informeller Ebene dank vielfältigen Kontakten gefunden werden. □

Literaturhinweise

Ammer, U., Tietze, H., 1979: Reiten in der offenen Landschaft. Forstw. Cbl. 98, 4, 178–194.
 CODEX für das Reiten und Fahren im Gelände; schweizerischer Verband für Pferdesport (SVP), Kommission Pferd und Gesetz,
 Müller, H. R., Kramer, B., Ferrante, C. L., 1997: Schweizer und ihre Freizeit. Facts und Figures aus 10 Jahren Freizeitforschung. Berner Studien zu Freizeit und Tourismus, Nr. 35.